



Faszination Fundusanalyse

Augengesundheit: Längst nicht nur eine Frage der Technik

Dank modernsten Scangeräten bleibt beim Netzhautscreening heute kaum noch was verborgen. Im gemeinsamen Verbund sorgen *Mensch und Maschine* dafür, dass erste Auffälligkeiten nicht den größtmöglichen Schaden anrichten, weil sie sich unentdeckt und -behandelt zur Erkrankung ausbreiten. Das Gerät mit seiner hochpräzisen Darstellung bietet die Grundlage. Zur richtigen Einordnung der Fundusbilder bedarf es aber eines gut geschulten Auges, eines Spezialisten, der im Fall der Fälle zügig die weiteren Schritte einleitet. Von Daniel Groß

Durchaus plausibel erscheint es, dass bei der Fundusanalyse – neben der nötigen Erfahrung zur Interpretation der Bilder – auch eine gewisse Portion Leidenschaft und Faszination für das Thema Optometrie helfen kann. Seit fast zehn Jahren arbeitet Petra Lindner nun als Augenoptikermeisterin und Optometristin in einem Fachgeschäft, in dem Gesundheitsvorsorge und eben jenes

augenoptische Dienstleistungsangebot schon lange einen festen und wichtigen Platz haben.

Das Auge und insbesondere die Netzhaut ist für sie ein so faszinierendes und schützenswertes Organ, dass ihr das Screening ganz besonders am Herzen liegt. So verwundert es nicht, dass Petra Lindner mit ihrer Erfahrung im Kundenkontakt und einem betriebswirtschaftlichen Hintergrund

„Wenn ich mir überlege, dass unser Sehen an einer Struktur hängt, die nicht mal einen halben Millimeter dick ist, ist das für mich pure Faszination.“

zusätzlich als erfolgreiche Trainerin für optometrische Dienstleistungen tätig ist.

Im Rahmen der Rodenstock Akademie leitet sie ab Mitte August eine Seminarreihe über die Grundlagen zur Augenhintergrundbetrachtung anhand des Fundus Scanners des Münchner Unternehmens.

Im Interview verrät sie uns, wie sie ihre Begeisterung für gutes und gesundes Sehen an die Teilnehmer der Fortbildungen weitergibt und was sie Augenoptikern rät, die sich erstmals ernsthaft mit dem Thema Optometrie befassen. Darüber hinaus hat sie uns einige Bilder mitgebracht, die zeigen, was möglich ist, wenn Mensch und Maschine im Einklang sind.

Termine:

17.-18. August 2020, Frankfurt/Main, 28.-29. September 2020, Dübendorf/Zürich, 5.-6. Oktober 2020, München, 2.-3. November 2020, Erfurt. In welcher Form die Seminare stattfinden, erfahren Sie direkt in der Rodenstock Akademie.

FOCUS: Frau Lindner, Sie leiten für die Rodenstock Akademie ein Grundlagenseminar zum Fundus Scanner? Können Sie grob skizzieren, was die Teilnehmer erwartet?

Lindner: Das Auge ist der Spiegel des Körpers. Der Fundus Scanner ermöglicht somit einen Blick in den Körper und gibt wertvolle Informationen darüber, wie es dem Körper geht. Ich lege sehr viel Wert darauf, dass der Augenoptiker/Optomtist sich nicht nur Fundusbilder ansieht, sondern den Kunden ganzheitlich betrachtet. Ganzheitlich bedeutet für mich an dieser Stelle, dass die weiteren Informationen, die ich zum Beispiel durch eine gute Anamnese vom Kunden erhalte, das subjektive Empfinden des Kunden, der Visus, die Refraktion, die Ergebnisse der Spaltlampenuntersuchung und natürlich die Ergebnisse des DNEye Scanners in die Analyse der Fundusbilder einbeziehe.

Das wiederum bedeutet, dass ich nicht nur über eine bestimmte Erscheinung auf dem Netzhautbild spreche, sondern die Teilnehmer Informationen über die mögliche Entstehungsgeschichte dieser Auffälligkeit erlernen. Dabei geht es

zum Beispiel um die Themen AMD (altersbedingte Makuladegeneration), Glaukom, diabetische und hypertensive Retinopathien, um nur einige zu nennen. Mein Ziel ist es, dass die Teilnehmer am Ende des Seminars bei den häufigsten Pathologien „auffällig“ von „nicht auffällig“ unterscheiden können. Die Routine und Sicherheit kommt dann, wenn sie im Geschäft den Fundus Scanner regelmäßig und am besten bei jedem Kunden einsetzen.

„An einigen Schulen und Ausbildungsstätten wird das Thema immer noch als Nischenprodukt behandelt.“

FOCUS: Welcher Wissensstand ist für die Teilnahme nötig? Werden gerätespezifische Vorerfahrungen benötigt?

Lindner: Für das Basisseminar sind keine gerätespezifischen Vorerfahrungen nötig. Es ist immer von Vorteil, wenn die Teilnehmer schon einmal mit dem Gerät in Kontakt waren und vielleicht schon Bilder gemacht haben. Im Seminar stelle ich jedoch auch durch die praktische Übung mit dem Fundus Scanner sicher, dass die Teilnehmer das Gerät bedienen können. Eine Ausbildung zum Augenoptiker ist wertvoll, wobei die Erfahrung zeigt, dass auch die Augenoptikermeister und Optometristen in diesem Seminar vieles dazu lernen. An vielen Schulen und Ausbildungsstätten ist das Thema Fundus noch nicht so sehr im Fokus, dass damit eine sichere Beurteilung der Netzhautbilder erfolgen kann.

FOCUS: Auf welche Krankheiten wird gescreent mit dem Fundus Scanner?

Lindner: Der Schwerpunkt beim Screening liegt bei der AMD und dem Glaukom, wobei auch die Katarakt und diabetische und hypertensive Retinopathien erarbeitet werden. Darüber hinaus gibt es viele weitere Auffälligkeiten, die zwar zum Teil angerissen werden, jedoch den Bedarf für weitere Schulungen offenlegen.

FOCUS: Wie verfahren Sie in der Praxis mit Zufallsbefunden?

Lindner: Zufallsbefunde gibt es fast täglich. Und genau das ist der Grund, warum wir Screenings durchführen. Hinter den Zufallsbefunden stecken Menschen, die vielleicht noch nie beim Augenarzt waren, keinen Termin bekommen haben oder auch keine Veranlassung gesehen haben, zum Augenarzt zu gehen.

FOCUS: Sie entscheiden darüber, ob durch das Screening aus dem Kunden ein Patient beim Arzt wird. Gesundheitsvorsorge, das ist schon eine Menge Verantwortung, finden Sie nicht auch?

Lindner: Wir haben eine ganz andere Reichweite in die Bevölkerung als die Augenärzte. Unsere Kunden sind häufiger Kunde beim Optiker als Patient beim Augenarzt. Und ein Glaukom tut in der Regel nicht weh. Warum sollte man dann zum Augenarzt gehen? Genau hier liegt unsere große Chance und auch Verantwortung, den Kunden entsprechend zum Augenarzt zu übersenden, sobald wir eine Besonderheit im Auge als „auffällig“ einstufen. Unserer Verantwortung werden wir gerecht, indem wir uns weiterbilden und achtsam und sorgfältig mit diesem Thema umgehen.

FOCUS: Wie bewerten Sie die Chancen, die sich durch die Telemedizin für den Augenoptiker bieten? Was sind Vorzüge, gibt es auch Fallstricke?

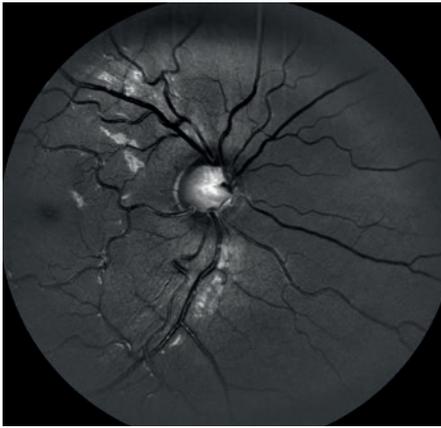
Lindner: Telemedizin ist eine fortschrittliche und moderne Form, die medizinische Versorgung in unserem Lande auch für die Zukunft sicherstellen zu können. Ich finde es gut, wenn der Augenoptiker diese Dienstleistung als zusätzliche Option seinen Kunden anbietet. Darüber hinaus ist es jedoch zwingend notwendig, dass der Augenoptiker/Optomtetrst die Analyse der Daten, die er erhebt, auch selbst durchführen kann. Daher stellt für mich die Telemedizin keinerlei Ersatz für die eigene und persönliche Fortbildung dar, sondern für die Kunden einen wertvollen Zusatznutzen.

FOCUS: Wie schaffen Sie es, ein Thema wie Netzhautanalyse nicht zu „trocken“ rüberzubringen?

Lindner: Das Auge und der Blick in den Körper sind für mich unfassbar spannende Dinge. Wenn ich mir überlege, dass unser Sehen an einer Struktur hängt, die nicht mal einen halben Millimeter dick ist, ist das für mich pure Faszination. Und wenn ich dann noch modernste Technik wie zum Beispiel den Fundus Scanner zur Verfügung habe, und ich auf den Bildern unglaublich viel erkennen kann, ist die Mischung für mich perfekt. Wenn daraus zum einen bei unauffälligen Augen Kundenbegeisterung und eine hohe Kundenbindung resultiert und ich zum anderen durch richtiges Handeln schon Augenlicht retten konnte, bin ich einfach begeistert. Mit meiner Leidenschaft für besseres und gesünderes Sehen gebe ich im Seminar die Begeisterung für das Thema Screening an die Teilnehmer weiter.

FOCUS: Inwiefern könnte man das Thema auch als Webinar bringen?

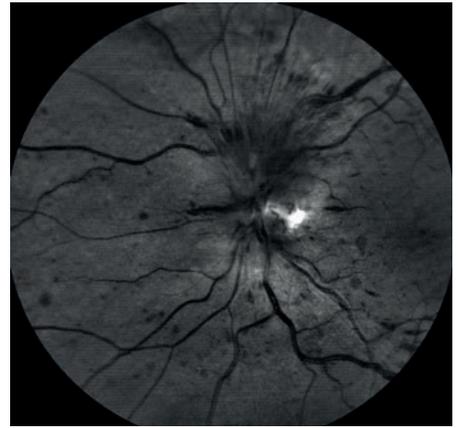
Lindner: Seit vielen Jahren habe ich Erfahrung sammeln können, das Thema Fundusanalyse auch als Webinar anzubieten. Für die Teilnehmer ist es eine sehr gute Alternative zum Seminar, da die Inhalte in „kleinen Häppchen“ und „gut verdaulich“ erarbeitet werden. Auf meiner Homepage finden Sie immer die aktuellen Angebote dazu – auch über das Basisseminar hinaus.



1. Fabienne, 25 Jahre, keine Auffälligkeiten, Vis. R/L 1,2, IOD R/L 16. Hier wurde bei einer jungen Frau ein Normaldruckglaukom entdeckt. (Bild des Grün-Scans). Bild: Petra Lindner



2. Volker kam mit Sehbeschwerden „er sieht komisch“ und beim Augenarzt hatte er erst in vier Wochen einen Termin bekommen. Hier haben wir ein Makulaödem erkannt (Retinopathy Centralis Serosa), mit dem der Kunde sofort anschließend in die Augenklinik übersendet wurde. Nach Diagnosestellung RCS wurde umgehend eine Therapie eingeleitet. Längeres Warten hätte hier den Visus dauerhaft verschlechtern können. Heute hat Volker wieder Vis. 0,8. (Bild des IR Scans). Bild: Petra Lindner



3. Helga kam, weil sie links schlechter sieht und vermutet hat, dass sich die Stärke geändert hat. Entdeckt haben wir einen Zentralvenenverschluss, mit dem wir die Kundin sofort in die Augenklinik übersendet haben. (Bild des Grün-Scans). Bild: Petra Lindner

FOCUS: In welchen Bereichen stellen Sie bei Teilnehmern fest, dass am meisten Nachholbedarf besteht? Und könnte man hier schon bei der Ausbildung ansetzen?

Lindner: Wir haben eine sehr gute Ausbildungsqualität in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Unsere Hochschulen haben dem Thema Fundusanalyse zum Teil schon einen guten Raum gegeben. Da dieses Thema jedoch sehr umfangreich ist, kommt auch hier die Erfahrung erst durch Übung. Daher wünsche ich mir, dass die Augenoptiker sich selbst stärker dem Thema widmen, diese Möglichkeiten für ihre Kunden anbieten und damit auch für hochqualifizierte Augenoptiker und Optometristen ein attraktiver Arbeitgeber werden. An einigen Schulen und Ausbildungsstätten wird das Thema immer noch als Nischenprodukt behandelt. Ich sehe an der Stelle weiteren Unterrichtsbedarf zum Thema Augengesundheit an unseren Meisterschulen und bisweilen auch an der einen oder anderen Hochschule.

FOCUS: Was würden Sie dem mittelständischen Fachgeschäft raten, das sich mit optometrischen Zusatzleistungen zum ersten Mal ernsthaft beschäftigt?

Lindner: Meine Empfehlung zum Thema Gesundheitsdienstleistung/Augengesundheitsvorsorge? MACHEN! Auf der Opti in München war das Thema in diesem Jahr sehr präsent. Als mittelständisches Fachgeschäft würde ich mir Gedanken über meine Zukunft machen. In der derzeitigen Wettbewerbssituation in einen Preiskampf mit den Filialisten oder dem Internetanbieter zu treten, ist keine gute Idee. Billig können andere besser. Das Fachgeschäft hat

„Unserer Verantwortung werden wir gerecht, indem wir uns weiterbilden und achtsam und sorgfältig mit diesem Thema umgehen.“

die einzigartige Möglichkeit, sich durch außergewöhnlichen Service und Dienstleistungen, durch Kompetenz und Mode vom Wettbewerb abzuheben. Und dazu bietet die Fundusanalyse im Rahmen eines gut ins Geschäftsmodell eingebetteten Screening-Konzeptes eine hervorragende Möglichkeit. Also: Zunächst für sich die Frage klären, warum ich das machen will, dann ein Konzept erstellen, dann die Entscheidung für die modernste Technologie wie den DNEye- und den Fundus Scanner treffen, sich mit Weiterbildung auseinandersetzen und Sie werden genauso begeistert sein, wie ihre Kunden. Für nachhaltigen und zukunftsorientierten Geschäftserfolg.

FOCUS: Vielen Dank für das Gespräch ■